

WOLFGANG NEUGEBAUER unter Mitwirkung von FRANK KLEINEHAGENBROCK (Hg.), **Handbuch der Preußischen Geschichte**, Bd. 1: Das 17. und 18. Jahrhundert und Große Themen der Geschichte Preußens Walter de Gruyter, Berlin u. a. 2009. – XXII, 1271 S. (ISBN: 978-3-11-014091-0, Preis: 199,95 €).

Die Historische Kommission zu Berlin hat sich seit Ende der 60er-Jahre vergangenen Jahrhunderts mehr und mehr von einer landesgeschichtlichen Kommission zu einer Forschungseinrichtung entwickelt, die die großen Fragen der deutschen und europäischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Preußens erforschen wollte. Damit gingen organisatorische Veränderungen und finanzielle Ansprüche einher, die unter den Bedingungen des wiedervereinigten Deutschlands und des für die Kommission zuständigen Landes Berlin schließlich nicht mehr tragbar schienen und 1996 zu einer einschneidenden Umstrukturierung führten. Die Transformation der ehemals großen Forschungsstelle der Kommission zu einer klassischen wissenschaftlichen Kommission mit erheblich reduzierten Mitteln war ein für die damals betroffenen Mitarbeiter zweifellos sehr schmerzhafter Vorgang (im einstigen Ostteil der Stadt war dergleichen nach der „Wende“ freilich eine fast alltägliche Erfahrung), hat mittelfristig aber doch dazu beigetragen, dass sich die Kommissionsarbeit wieder auf klassische Felder der Stadt- und Landesgeschichte Berlins und Brandenburgs konzentriert und eine beachtliche Produktivität erreicht hat.

Nur wenn man sich die besondere Entwicklung der Historischen Kommission zu Berlin im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts vergegenwärtigt, versteht man, warum in Berlin zwar die Herausgabe einer „Geschichte von Berlin und Brandenburg“, an der in den 60er-Jahren gearbeitet wurde, scheiterte (erschienen ist nur Band 3 über das 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 1968), dafür aber ein mehrbändiges Handbuch der Preußischen Geschichte entstehen konnte. Unmittelbarer Auslöser war das „Preußenjahr“ 1981. Vom Handbuch ist 1992 noch unter der Herausgeberschaft von OTTO BÜSCH Band 2 („Das 19. Jahrhundert und Große Themen der Geschichte Preußens“) sowie 2000, nun herausgegeben von WOLFGANG NEUGEBAUER, Band 3 („Vom Kaiserreich zum 20. Jahrhundert und Große Themen der Geschichte Preußens“) erschienen. Nach knapp einem weiteren Jahrzehnt konnte NEUGEBAUER nun auch den ersten Band vorlegen, dessen Umfang die Bände 2 und 3 übrigens jeweils um die Hälfte übertrifft.

Was hier vorliegt, wird man schon aufgrund des Umfangs der einzelnen Beiträge schwerlich noch als ein „Handbuch“ in einem handhabbaren Sinn bezeichnen können, und dafür ist letztlich auch die Konzeption zu disparat, aber gleichwohl ist anzunehmen, dass sich dieser Band künftig als *das* Referenzwerk für alle, die sich mit der Geschichte Preußens in der Frühneuzeit beschäftigen wollen, bewähren wird. Weit über diesen Zeithorizont hinaus führt die Einführung in das Gesamtwerk (Teil A), die Wolfgang Neugebauer unter dem Titel „Preußen in der Historiographie. Epochen und Forschungsprobleme der Preußischen Geschichte“ (S. 1-109) klar konturiert, mit sicheren Akzenten und auf breiter Forschungsgrundlage vorlegt. Der Verfasser scheut vor klaren Urteilen über Wege und Irrwege der Forschung und ihrer Rezeption nicht zurück und legt damit einen informativen, streckenweise geradezu spannenden Gesamtüberblick vor, wie ihn kein anderes landesgeschichtliches Handbuch bislang geboten hat, wobei freilich auch außer Frage steht, dass Preußen eben ein ganz besonderer Gegenstand ist.

Der zweite Abschnitt des vorliegenden Bandes (Teil B) über die „Epochen der preußischen Geschichte“ besteht ebenfalls aus einem einzigen Beitrag, nämlich dem von Wolfgang Neugebauer über „Brandenburg-Preußen in der Frühen Neuzeit. Politik und Staatsbildung im 17. und 18. Jahrhundert“ (S. 113-407), ein Buch im Buch. In 14 Großkapiteln bietet der Verfasser eine hochgradig verdichtete Gesamtdarstellung der

Entwicklung Brandenburg-Preußens von ca. 1600 bis zur politischen Katastrophe von 1806. Den Leitfaden der Darstellung bilden die politische Geschichte und die Verfassungsgeschichte Preußens, freilich stets eingebettet in die strukturellen Verhältnisse, was besonders hervorgehoben werden muss, weil das Handbuch keine gesonderten Abschnitte zur Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte enthält.

Den Löwenanteil des Bandes (Teil C) nehmen dann die „Großen Themen der preußischen Geschichte ein“, wobei ILJA MIECK mit seinem Beitrag über „Preußen und Westeuropa“ (S. 411-851) alles in den Schatten stellt. Seine Ausführungen greifen einerseits bis in das 15. Jahrhundert zurück, andererseits bis in die Bismarckzeit aus und berücksichtigen neben den politischen Wechselwirkungen und Gegensätzen (Preußen – Frankreich, England) auch wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Auf einen entsprechenden Beitrag über die osteuropäischen Beziehungen Preußens konnte hier verzichtet werden, weil diese schon in den Bänden 2 und 3 ausführlich thematisiert wurden. Von grundsätzlicher Bedeutung ist der Beitrag von FRANK KLEINEHAGENBROCK über „Brandenburg-Preußen und das Alte Reich ca. 1650–1806“ (S. 854-931), zumal dieses Verhältnis bislang noch nicht umfassend dargestellt worden ist, was angesichts der territorialen Verzahnung und verfassungsrechtlichen Einbindung des brandenburgischen Kurfürsten überrascht, vom Verfasser aber S. 870 ff. plausibel begründet wird. „Berlin als brandenburgisch-preußische Residenz und Hauptstadt Preußens und des Reiches“ wird von WOLFGANG RIBBE behandelt (S. 933-1123), wobei allerdings die Hauptstadtfunktion im Vordergrund steht, was freilich auch damit zusammenhängen mag, dass die Geschichte von Residenz und Hof in der Neuzeit trotz mancher Beiträge, die Ribbe selbst dazu vorgelegt hat, noch nicht ausreichend erforscht sind. Im letzten Abschnitt des Handbuchs wendet sich URSULA FUHRICH-GRUBERT den „Minoritäten in Preußen“ zu, am Beispiel der Hugenotten (S. 1125-1224), von denen mehrere Tausend nach dem Edikt von Potsdam 1685 ins Land kamen. Die Verfasserin schildert vor allem die französischen Kolonien in Brandenburg-Preußen sowie die Stellung der Hugenotten im wirtschaftlichen und im kulturellen Leben. Schließlich wird auch nach dem Wandel des hugenottischen Selbst- und Geschichtsbildes in der Geschichte Preußens gefragt.

Getrennte Personen-, Orts- und Sachregister erschließen den in jeder Hinsicht gewichtigen Band, wodurch es auch möglich ist, die nicht übermäßig reichlichen Bezugnahmen der Beiträge auf die sächsische Geschichte zu ermitteln. Aber auch Handbücher können nicht alle Fragen abschließend behandeln. Dass nach fast zwei Jahrzehnten ein Großvorhaben der Historischen Kommission zu Berlin vollendet vorliegt, sollte nicht nur in Berlin und Brandenburg mit Freude aufgenommen werden, zumal nach der mühevollen Genese, die der Herausgeber in einem ausführlichen Vorwort noch einmal Revue passieren lässt. Das Handbuch trägt gewichtig dazu bei, Preußen in der deutschen und europäischen Geschichte wieder mit Augenmaß zu verorten.

Leipzig

Enno Bünz

GERD STEINWASCHER in Zusammenarbeit mit DETLEF SCHMIECHEN-ACKERMANN/KARL-HEINRICH SCHNEIDER (Hg.), *Geschichte Niedersachsens*, Bd. 5: Von der Weimarer Republik bis zur Wiedervereinigung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 36, 5), Hahnsche Buchhandlung, Hannover 2010. – 1.390 S. mit 160 einf. Abb. (ISBN: 978-3-7752-5910-1, Preis: 59,00 €).